

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

23 (15.1.1896) Morgenblatt

# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch, 15. Januar.

Morgenblatt.

№ 23.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1896.

## Nicht-Amtlicher Theil.

August Lamey †.

Ein Telegramm meldet uns den heute Nacht in Mannheim erfolgten Tod Lamey's. In der ersten Stunde des heutigen Tages ist der greise Staatsmann sanft und friedlich aus einem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben geschieden. Wenige Monate nach dem plötzlichen Ableben Kiefer's, der mitten aus thatkräftiger politischer Thätigkeit in die Ewigkeit abgerufen worden war, ist nun auch er, der Jahrzehnte hindurch in der Politik Badens einen der hervorragendsten Ehrenplätze eingenommen und seine bedeutenden, glänzenden Fähigkeiten in höchsten amtlichen und parteipolitischen Stellungen dem Dienste des Vaterlandes widmen durfte, hinübergegangen in das Reich der Schatten. Wenn gleich Lamey seit seinem vor vier Jahren erfolgten Rücktritt vom Präsidium der Zweiten Kammer auch thatkräftig aus der öffentlichen politischen Wirksamkeit geschieden war, so war er doch nicht dem politischen Leben entrückt, und von seinem stillen Heim, in dem Lamey seit langen Jahren in friedlicher Bescheidenheit der geistigen Arbeit oblag, gingen bis in die letzte Zeit immer wieder fruchtbringende politische Anregungen in Fülle aus. Alt an Zahl der Jahre, doch ganz erfüllt von den Idealen, denen er in Jugendfrische und in reifem Mannesalter stets unentwegt nachgestrebt, blieb sein emsig schaffender Geist bis in späte Tage unberührt von greisenhafter Schwäche. Eine entsprechende Würdigung seiner politischen Thätigkeit müssen wir uns vorbehalten; doch möchten wir heute schon an der Todtenbahre dieses durch und durch deutsch und vaterländisch gesinnten Mannes dem Schmerz Ausdruck geben, den sein Hinscheiden wachruft. Mit Lamey tritt einer der treuesten Kämpfer für die geistige Entwicklung des badischen Volkes vom Schauplatz politischen Wirkens ab, ein treuer Diener seines gnädigsten Fürsten, der ihm so oft Zeichen seiner Huld und seines Gutes gewährte, ein charakterfester Mann, wie deren der politische Kleinstampf der Gegenwart nicht viele aufweist, ein guter, edler Mensch! Möge er in Frieden ruhen nach thatenreicher Arbeit!

Wie wir vernehmen, wird die irdische Hülle Lamey's an einem der nächsten Tage von Mannheim nach Heidelberg übergeführt und dort, seinem letztwilligen Wunsche gemäß, den Flammen übergeben werden.

### \* Bourgeois' Lyoner Programmrede

bietet ein besonders aktuelles Interesse im Hinblick auf die in Frankreich laut gewordenen Urtheile betreffs der südafrikanischen Vorgänge. Wenn man sich die Ausführungen des Herrn Bourgeois daraufhin ansieht, und insbesondere das von dem Redner aufgesprochene Motto, wonach Frankreich der „Krieger des Rechts“ sein soll, berücksichtigt, so muß man bekennen, daß Herr Bourgeois es verstanden hat, sich in sehr geschickter Weise zwischen der Scylla „gar nichts“ und der Charybdis „zu viel zu sagen“, hindurch zu winden. Der Chef des demokratischen Kabinetts

spinnt, was die auswärtige Politik der Republik anlangt, nur denselben Faden, sogar dieselbe Nummer weiter, womit seine Amtsvorgänger gearbeitet haben. Das Schwergewicht seiner Lyoner Kundgebung liegt nicht in, sondern zwischen den Zeilen. Frankreich bleibt, was es seit so manchem Jahr gewesen, ein aufmerksamer, zurückhaltender, aber nichts weniger denn uninteressanter Beobachter alles dessen, was auf dem politischen Welttheater vor sich geht. Sein kostbarstes Gut ist der Besitz der russischen Allianz, daher die Gesinnlichkeit, womit Herr Bourgeois betont, daß die Demokratisierung der Republik keineswegs unverträglich sei mit der Kontinuität der auswärtigen Aktion. Für Deutschland bedarf dieser Passus keinerlei Kommentars. Trotz aller oder vielmehr wegen aller Komplimente, welche Herr Bourgeois dem Gerechtigkeitsprinzip macht, wird man bei uns nicht vergessen, was für Hoffnungen die französische Volksseele an das Walten der „immanenten Gerechtigkeit der Weltgeschichte“ knüpft. Diese Beherzigung vorweg genommen, steht einer objektiven, ja sogar einer anerkennenden Beurteilung der Bourgeois'schen Programmrede auch von deutscher Seite nichts im Wege. Die Thatsachen haben im Laufe der internationalen Entwicklung Deutschland und Frankreich wiederholt auf derselben Seite gesehen, ohne daß es den beiderseitigen Sonderinteressen geschadet hätte. Dagegen hat es sich gezeigt, daß in gewissen Lagen der Weltpolitik das Nebeneinandergehen beider Mächte der Erhaltung des völkerrechtlichen Bestandes vorzügliche Dienste zu leisten vermag und daß, so lange man in Paris sich ehrlich für dessen Erhaltung einsetzen will, auch fernerehin Möglichkeiten denkbar sind, wo Deutschland und Frankreich von Fall zu Fall zusammenwirken können. Im übrigen wird man es weniger auf Rechnung des Herrn Bourgeois, als der zwingenden Macht der Verhältnisse setzen, wenn die Republik auch in ihrer jetzigen demokratischen Ausgestaltung allen Ermuthigungen des Chauvinismus sorgfältig aus dem Wege geht.

### Nicht-rechtsfähige Vereine.

H Berlin, 13. Jan.

Die bevorstehende und auch schon von zuständiger Stelle angekündigte Novelle zur Civilprozeßordnung, die, nachdem eine zu diesem Zwecke einzuberufende Kommission von Sachverständigen ihr Gutachten abgegeben haben wird, noch im laufenden Jahre fertiggestellt werden soll, wird eine ganze Anzahl von Einzeländerungen aufweisen. Darunter wird sich auch eine befinden, welche sich auf die nicht rechtsfähigen Vereine bezieht. Die Rechtsprechung, insbesondere in den Gebieten des gemeinen und des preussischen Rechts, geht überwiegend dahin, Vereinen von nicht geschlossener Mitgliederzahl mit korporativer Verfassung, die Rechtsfähigkeit nicht besitzen, gleichwohl nach verschiedenen Richtungen eine gewisse Selbständigkeit zuzuerkennen, insbesondere in Bezug auf das Verhältnis der Mitglieder zum Vereinsvermögen, sowie auf die Parteifähigkeit des Vereins im Prozesse. Obwohl der Entwurf zum Bürgerlichen Gesetzbuch durch seine Vorschriften über eingetragene Vereine die Schwie-

rigkeiten, die nach dem geltenden Rechte dem Erwerb der Rechtsfähigkeit entgegenstehen, im allgemeinen beseitigt, so werden doch, wie insbesondere die Erfahrungen in Bayern und Sachsen gezeigt haben, auch in Zukunft vielfach korporativ angelegte und nach dem öffentlichen Vereinsrechte erlaubte Vereine im Verkehr auftreten, ohne die Rechtsfähigkeit zu besitzen. Es ist nicht zu verkennen daß für derartige Vereine mit wechselndem Mitgliederbestande die Rechtsform der Gesellschaft an sich nicht die geeignete ist. Wenn der Entwurf zum Bürgerlichen Gesetzbuch jedoch es abgelehnt hat, jeden Verein der bezeichneten Art ohne weiteres als rechtsfähig anzuerkennen und den Erwerb der Rechtsfähigkeit im öffentlichen Interesse an bestimmte Voraussetzungen knüpft, so würde er den Zweck dieser Regelung zu einem erheblichen Theile dadurch wieder vereiteln, daß man Vereinen, die diesen Voraussetzungen nicht genügen wollen oder können, trotzdem eine den rechtsfähigen Vereinen in den wichtigsten Beziehungen gleichartige Rechtsstellung gewährt. Das praktische Bedürfnis erfordert allerdings eine gewisse Erleichterung der Rechtsverfolgung gegen nicht rechtsfähige Vereine. Zu diesem Zwecke ist in Aussicht genommen, in der Civilprozeßordnung zu bestimmen, daß Vereine, die nicht rechtsfähig sind, verklagt werden können, wie wenn sie rechtsfähig wären, und daß zur Zwangsvollstreckung in das Vermögen eines nicht rechtsfähigen Vereins ein gegen den Verein erlassenes Urtheil genügt. Abgesehen hiervon aber wird es für die rechtliche Beurteilung der nicht rechtsfähigen Vereine dabei bewenden, daß auf sie die Vorschriften über die Gesellschaft Anwendung finden.

### Ausgleichspläneleien.

Wien, 13. Jan.

Je entschiedener beide Regierungen, und die ungarische nicht weniger entschieden als die österreichische, den ernstesten Wunsch kundgeben, den Ausgleich zwischen den beiden Reichshälften über alle Klippen hinweg in den Häfen zu bringen, desto heftiger sind die extremen Strömungen haben und drüben bemüht, das Schiff scheitern zu machen. Im ungarischen Reichstag hat man sogar versucht, sich unter andern die Pflicht einzureden, selbst die bloße Verhandlung über den Ausgleich abzulehnen, weil das Ausgleichsgesetz das Vorhandensein eines konstitutionellen Regimes auf beiden Seiten der Leitha zur Voraussetzung und Bedingung habe und weil das Kabinet Badeni als eine konstitutionelle Regierung nicht betrachtet werden könne. Wir wollen die Annahme nicht rügen, wenn ein ungarisches Parlament sich das Recht vindiziert, zu entscheiden, ob ein österreichisches Ministerium als ein konstitutionelles zu erachten ist oder nicht, wir begnügen uns zu konstatieren, daß kein Geringerer als der ungarische Ministerpräsident in Person alle Zweifel an der Vollberechtigung des Kabinetts Badeni zur Führung der betreffenden Verhandlungen mit dem Hinweis abfertigte, daß dieses Kabinet wohl nicht parlamentarischen Ursprungs, aber dem Parlament verantwortlich sei, wie ein parlamentarisch geborenes, und daß Ungarn weder das Recht noch das Bedürfnis habe, ein Mehreres zu verlangen.

## Feuilleton.

### W. C. Röntgen's Entdeckung.

Wir hoffen, in den nächsten Tagen in der Lage zu sein, eine aus sachmännischer Feder stammende Darlegung der Prinzipien, auf die sich die Entdeckung von Professor Röntgen stützt, zu bringen. Unsere Leser werden daraus ersehen, daß diese wunderbare Entdeckung des Photographirens durch undurchsichtige Körper, die der Kate als eine Mystifikation aufzufassen geneigt war, sich auf der Wissenschaft schon längere Zeit bekannte Thatsachen und Gesetze stützt. Einzuweilen geben wir die Thatsachen, wie sie sich nach einem von Professor Röntgen in Wien gehaltenen Vortrag, dem „Wiener Fremdenblatt“ zufolge, darstellen.

Professor Röntgen machte seine Entdeckung an einem sogenannten Crooke'schen Apparat. Es ist das eine mit stark verdünnter Luft gefüllte Glasröhre. Wenn man durch diese einen elektrischen Strom leitet, dann gehen von der Kathode Lichterscheinungen zu der Anode hin. Diese Kathodenstrahlen machen die Stelle der Glasröhre, auf die sie fallen, fluoreszieren, d. h. in einem farbigen, grünlichen Punkte schimmern. Diese Stelle der Röhre ist nun der Ausgangspunkt einer neuen Art von Strahlen. Das sind aber keine gewöhnlichen Lichtstrahlen, denn das Auge nimmt sie nicht wahr. Röntgen hat die Beobachtung gemacht, daß wenn er ein Blatt Papier in den Weg dieser neuen Strahlen bringt, eine Abnahme der Fluoreszenz überhaupt nicht zu merken ist. Wenn er eine Spielkarte vordrückt, war die Fluoreszenz beinahe ebenso stark. Durch ein Spiel Whistkarten gingen die Strahlen noch immer durch, wenn sie auch merklich schwächer wurden. Er konstatirte dann auch das Durchgehen von Strahlen durch zwei Spiel Whist und durch ein Buch von 1000 Seiten. Aber nicht nur Papiermassen, auch Metalle durchdringen die Strahlen. So passiren sie Stanniolblätter, die für gewöhnliche Lichtstrahlen undurchdringlich sind, als ob sie gar nicht vorhanden wären. Aluminium ist für diese Strahlen verhältnißmäßig sehr stark durchgängig, ebenso Kartgummi. Blei ist das un-

gänglichste Medium, das bisher gefunden wurde, wie überhaupt die Durchgängigkeit in einem gewissen Verhältnis zur Dichtigkeit des Mediums zu stehen scheint. Von besonderem Interesse ist es, daß diese Strahlen die photographische Platte beeinflussen. Es muß vorläufig dahingestellt bleiben, ob die Strahlen direkt diese chemische Funktion auf der Platte vollbringen, oder ob zunächst eine Fluoreszenz zu Stande kommt und erst infolge dieser die Lichtwirkung auf der Platte stattfindet. Auf diese Weise ist es möglich, ein Photographum aufzunehmen, und zwar kann man photographiren während die photographische Platte in einem Holzkasten eingeschlossen ist — denn die neuartigen Strahlen gehen durch das Holz — und im hellen Zimmer, weil ja wiederum die Lichtstrahlen vom Holzkasten abgehalten werden. Mit diesen beiden Umständen hängt es zusammen, daß Röntgen eine Spirale aufnehmen konnte, die in einem Holzkasten aufbewahrt war. (Professor Erner weist die Photographie vor. Ebenso produziert er dann bei den entsprechenden Stellen alle Photographien, auf die er im Laufe seiner Ausführungen zu sprechen kommt.) Der Draht ist sehr scharf aufgenommen, von dem Holzkästchen sieht man nur schattenartige Umrisse. Ebenso hat Professor Röntgen eine Magnetnadel, die in einer Kapselfeste, photographirt. Man kann auf dem Bilde sogar die Theilstriche und die vier die Weltgegenden bezeichnenden Buchstaben S. N. O. W. deutlich wahrnehmen. Diese Bilder sind selbstverständlich nicht wie gewöhnliche Photographien aufgenommen. Sie sind vielmehr Schattenrisse.

Für die Aerzte von besonderer Wichtigkeit ist die Photographie der Hand eines lebenden Menschen — wahrscheinlich ist es die Hand von Professor Röntgen selbst. Sie wurde dadurch gewonnen, daß die Hand auf die photographische Platte aufgelegt wurde. Es ist so ein Schattenriß ganz eigenenthümlicher Art entstanden. Die Knochen der Hand verhalten sich ähnlich wie alle dichteren Körper. Sie lassen die Strahlen nur wenig durch. Die Weichtheile der Hand sind aber durchgängig und so kam es, daß auf dem Bilde nur die Knochen der lebendigen Hand erschienen. Um den einen Finger sieht man deutlich einen Ring, da Gold die Strahlen nicht durchläßt. Von den Weichtheilen der Hand bemerkt man nur Andeutungen. Daraus erbellt schon, wie sich der Arzt diese reinen Strahlen zunutze machen kann.

Er kann sofort sehen, wo zum Beispiel eine Nadel in der Hand steckt, und unschwer jede Deformation eines Knochens konstatieren. Das menschliche Auge ist für diese Strahlen unempfindlich. Glas, Kalkspat, Quarz, die für gewöhnliche Lichtstrahlen durchgängig sind, sind für diese neuen Strahlen nicht einmal so durchsichtig, wie Aluminium. Professor Röntgen hat Glas, Aluminium, Quarz und Kalkspat neben einander gelegt und gefunden, daß das Quarz von diesen Medien am schlechtesten leitet. Von den gewöhnlichen Lichtstrahlen sind die neu entdeckten also wesentlich unterschieden. Vor allem dadurch, daß sie durch ein Prisma nicht abgelenkt werden und daß eine Brechung bei ihnen überhaupt nicht beobachtet werden konnte. Ebenso bemerkenswerth ist das Fehlen jeder nennenswerthen Reflexion. Professor Röntgen hat auch folgenden interessanten Versuch gemacht. Wenn man ein Stück Glas pulverisirt, dann ist das Pulver undurchsichtig, weil jedes Theilchen die Lichtstrahlen ablenkt. Für die Röntgen'schen Strahlen ist das pulverisirte Glas merkwürdigerweise ebenso durchgängig, wie das geschliffene.

Es wird zunächst die Frage aufstehen: Was sind das für Strahlen? Professor Röntgen hat vorläufig ausdrücklich konstatirt, daß es nicht die gewöhnlichen Kathodenstrahlen sind, denn diese haben andere Eigenschaften. Im übrigen ist die Theorie der neuen Erfindung noch völlig unklar, und der Entdecker nennt sie daher auch die „X-Strahlen“. Ich will mich auf verschiedene Vermuthungen nicht einlassen. Aber es ist möglich, daß es sich, wie es auch Professor Röntgen ausgesprochen hat, um longitudinale Aetherwellen handelt. Bisher konnte man nämlich nur transversale Aetherwellen beobachten. Die Bedeutung der Entdeckung für die Aerzte besteht darin, daß ein Agens gefunden ist, das in den menschlichen Körper eindringen kann. Was wir bisher aus dem Innern des Körpers erfahren können, gewinnen wir durch die elastischen Schwingungen der imponderablen Moleküle, denn darauf beruhen ja Perkussion und Auskultation. Nun haben wir Strahlen, die geradlinig in das Innere des Körpers eindringen, und können uns der Hoffnung hingeben, daß wir in der Lage sein werden, diese Strahlen einmal in unserm und der Krankeninteresse zu benützen.

Mit Bezug auf die Entdeckung Röntgen's theilt der „Pester

Aber auch im einzelnen hat man alle Ursache, anzunehmen, daß sich auf beiden Seiten ein Geist des Entgegenkommens offenbaren wird, der das Zustandekommen des Ausgleichs in sichere Aussicht stellt. Denn der heikelste Punkt der gegenwärtigen Verhandlung wird die der veränderten Verhältnisse entsprechende Neufeststellung der beiderseitigen Beitragsquote zu den gemeinsamen Ausgaben sein, das heißt der Mehrbelastung des leistungsfähiger gewordenen ungarischen und folgeweise der entsprechenden Entlastung der österreichischen Reichsschulden, und auf der ungarischen Ministerbank sind bereits Neuverordnungen gefallen, welche befehlen, daß man sich in Budapest mit der Forderung, der überaus gerechten Forderung einer stärkeren Heranziehung Ungarns zu den gemeinsamen Lasten im allgemeinen schon vertraut gemacht hat. Welcher Schlüssel freilich die bisherigen (70 Eis. und 30 Trans) ersetzen soll, läßt sich gegenwärtig noch nicht ermaßen, und das um so weniger, als die Entscheidung darüber nicht etwa den Regierungen, sondern den besonders zu wählenden „Quoten-Kommissionen“ der beiden Parlamente aufsteht.

### Badischer Landtag.

#### 26. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer

am Dienstag, den 14. Januar.  
(Vorläufiger Bericht.)

Am Ministertisch: Der Präsident des Ministeriums des Innern Geh. Rath Eisenlohr, Ministerialrath Dr. Glodner. Nach Eröffnung der Sitzung begrüßt zunächst der Präsident die Mitglieder des Hauses nach der Rückkehr aus der Heimath und schreitet sodann zur Vereidigung des neu eingetretenen Abg. Geldreich.

Vom Präsidenten und Sekretär werden die Einläufe verzeichnet; zwei Eingaben aus Furtwangen und Forzheim, betreffend die Einführung des direkten Wahlrechts mit Proportionalwahl werden als in dieser Form zur geschäftlichen Behandlung nicht geeignet zurückgewiesen.

Die Anfrage des Präsidenten, ob da die gewünschten Erhebungen bezüglich der Wahl in Lothar-Land gemacht seien und vorliegen, folglich in die Prüfung und Berathung derselben eingetreten werden soll, wird verneint, und diese deshalb auf morgen angelegt.

Der Abg. Wittum berichtet sodann namens der Petitionskommission über die Petition einer Anzahl badischer Vereine, das Kellnerinnenwesen betreffend, und beantragt, dieselbe der Regierung in der in seinem Bericht vorgeschlagenen Weise zur Kenntnisknahme zu überweisen.

Nach vierstündiger Debatte wird der Antrag der Kommission einstimmig angenommen.

Der Schluß der Sitzung theilt der Präsident mit, daß nach einem ihm soeben zugekommenen Telegramm Geh. Rath Kamey, der langjährige Präsident der Kammer in verfloßener Nacht verstorben sei. Wie es das ganze Land ihm werde, so nehme auch die Kammer ganz besonders Anteil und werde sich der Gesamtvorstand der Kammer darüber schlüssig machen, welcher Ausdruck diesem Bedauern gegeben werden solle.

Zum Schluß verliest der Präsident noch einen vom Abg. Bader und Genossen eingekommenen Antrag auf Aenderung der Verfassungsurkunde.

Damit ist die Sitzung geschlossen.  
Nächste Sitzung Mittwoch, Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
(Ausführlicher Bericht folgt.)

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 14. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute Vormittag die Vorträge des Ministers von Brauer und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo. Hierauf nahm Höchstselbe die Meldung des Generals der Kavallerie von Bülow, Generaladjutanten seiner Majestät des Kaisers und Königs und kommandirenden Generals des 14. Armee-corps, sowie des Majors Freiherrn Koeder von

Diersburg, Abtheilungscommandeurs im 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, entgegen. Um 12 Uhr 40 Minuten reiste Seine königliche Hoheit der Erbprinz nach Konstanz ab. Die Abreise seiner königlichen Hoheit des Großherzogs dahin erfolgte 4 Uhr 21 Minuten; Seine königliche Hoheit ist begleitet von dem Flügeladjutanten Oberst Müller und dem Major von Oden.

#### \*\* Zur überseeischen Vieheinfuhr.

Nach Beschluß des Bundesraths vom 27. Juni v. J. (Centralblatt für das Deutsche Reich Seite 316) sind die aus dem Auslande auf dem Seewege zur Einfuhr gelangenden Wiederkäuer und Schweine, bevor sie zur Schlachtung innerhalb oder außerhalb des Hafenorts oder in den freien Verkehr zugelassen werden, in einer hierzu bestimmten Anstalt auf Kosten der Importeure einer Quarantäne von vier Wochen zu unterwerfen. Nach bestandener Quarantäne sind die in den freien Verkehr entlassenen Rinder, Schafe und Schweine am Bestimmungsorte einer weiteren, die Eigentümer in der Verfügung über die Thiere nicht beschränkenden Beobachtung auf die Dauer von 5 Monaten zu unterstellen. Zum Vollzuge dieser Bestimmungen hat, wie uns mitgeteilt wird, das Großh. Ministerium des Innern mit Verordn. vom 6. Januar d. J. u. a. folgende Anordnungen getroffen:

Die Ueberführung von Wiederkäuern und Schweinen, welche eine vierwöchentliche Quarantäne bestanden haben, in das Großherzogthum ist alsbald durch den Unternehmer der Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes unter Bezeichnung der Gattung und Stückzahl der Thiere, sowie des Tages der Beendigung der Quarantäne anzugeben.

Ein Wechsel des Standorts der Thiere darf während der Dauer der funfmonatlichen Beobachtung nur mit Genehmigung des Bezirksamts vorgenommen werden.

Die Genehmigung ist zu verweigern, sobald Umstände vorliegen, welche den Verdacht begründen, daß die unter Beobachtung gestellten Thiere mit einer übertragbaren Seuche befallen sind. Wird die Genehmigung zur Ueberführung nach andern Orten ertheilt, so ist das Bezirksamt und von diesem die Ortspolizeibehörde des neuen Bestimmungsortes behufs Fortsetzung der Beobachtung, und falls dieser außerhalb des diesseitigen Staatsgebietes liegt, auch das Ministerium des Innern unter Angabe der Gattung und Stückzahl der Thiere, sowie des Tages der Beendigung der Quarantäne unverzüglich in Kenntniß zu setzen.

Quarantäneanstalten sind bisher errichtet in den Städten Altona, Apentade, Flensburg, Kiel, Lübeck, Rostock, Lübeck (St. Lorenz), Bremen und Hamburg.

Nach Ziffer III der Bestimmungen des Bundesraths ist der Reichszanzer ermächtigt, für Wiederkäuer und Schweine aus solchen Ländern, in welchen die für diese Thiergattungen in Betracht kommenden Seuchen mit längerer Inkubationsdauer nicht verbreitet sind, die Quarantänefrist auf zehn Tage herabzusetzen, in welchem Falle eine weitere Beobachtung der aus der Quarantäne entlassenen Thiere nicht stattfindet. Von dieser Ermächtigung hat der Reichszanzer, laut Bekanntmachung vom 17. September 1895 (Centralblatt Seite 349), bezüglich der aus Dänemark und Schweden-Norwegen kommenden Wiederkäuer und Schweine Gebrauch gemacht.

\* 27. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch den 15. Januar 1896, Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Wahlprüfungskommission über die Abgeordnetenwahl im 22. Wahlbezirk betreffend. Berichterstatter: Abg. Fieser. 3. Berathung des Berichts der Justizkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Aenderung und Ergänzung des Beamtengesetzes vom 24. Juli 1888. Berichterstatter: Abg. v. Bodmann.

\* Auf nach Afrika. Von Zeit zu Zeit werden Post- und Telegraphenbeamte ausgesucht, die sich zur Verwendung bei den deutschen Postämtern in unseren Kolonien freiwillig entschließen und nach ihrer persönlichen und dienstlichen Tüchtigkeit auch eignen, also mit Vertrauen nach Ost- und Westafrika, nach Neuquinea u. s. w. geschickt werden können. Daß dies lediglich eine innere Verwaltungsangelegenheit ist und Außenstehende gar nicht berührt, hat nicht zu verkennen vermocht, daß nicht auch in der Presse davon als einer Neuigkeit Erwähnung geschieht ist. Dies und insbesondere die sehr unthätige Spinnarbeit „Auf nach Afrika“ hat bereits zur Folge gehabt, daß, obgleich in der Zeitungsmacht ausdrückliche von Postbeamten die Rede ist, gleichwohl sich andere Bewerber an die Postbehörde wenden, um zur Beschäftigung in Afrika als Postbeamte oder sogar als Unterbeamte vorgemeldet und dahin geschickt zu werden. Es ist selbstverständlich, daß die Verwaltung für ihre Dienste nur ihre eigenen Beamten verwendet, nicht aber ihr fremde Leute. Zur Befriedigung von weiteren Mißverständnissen und ausichtslosen Anmeldungen möge diese Richtigeit dienen. Es wird

Alloy mit, daß der ungarische Physiker Lenard schon im Jahre 1894 am Physikalischen Institut in Bonn durch Röntgen, die für das Auge unburchsichtig erscheinen, wie Kartonpapier, mittelst Kathodenstrahlen photographirte. Ueber seine Entdeckung hat Lenard im 51. Bande der „Annalen für Physik und Chemie“ auf Seite 225 mit Abbildungen berichtet, und zwar heißt es dort:

„Die Kathodenstrahlen sind photographisch wirksam. Die photographische Schicht kann bei langer Exposition auch eine sonst unbemerkbare Wirkung zum Vorschein bringen. So zeigte sich zum Beispiel ziemlich kräftige Schwärzung hinter einem Kartonblatt. Das Kartonblatt bedeckte die empfindliche Schicht und zwischen beiden waren Streifen verschiedener Metallblätter eingelegt. Diese Streifen bildeten sich ganz nach Maßgabe ihrer Durchlässigkeit heller (im Negativ auf dunklerem Grunde) ab, und ganz hell blieb die Schicht nur dort, wo ein dicker Metallrahmen um das Ganze gelegt war. Es waren also wirklich Kathodenstrahlen durch den dicken Karton gedrungen.“

Professor Lenard ist in Preßburg geboren, studirte in Budapest und an mehreren deutschen Universitäten und war längere Zeit als Assistent des Physikers Hertz thätig.

[Karlsruher Kunstverein.] Es gibt epische Geister und lyrische Geister; beim Lyriker prädominirt die eigene Stimmung über alles andere, Welt und Geschehen; die ganze Natur ist ihm die begleitende Harmonie, über welcher sich die Melodie seines Innern erhebt. So ist es in der Poesie, wo blauer Aether und Vergehenssang, Mondschein und Flöten der Nachtigall nur dazu da zu sein scheint, um dem Jubel und dem Schmerz des Menschenherzens als stimmungsvoller Hintergrund zu dienen. So ist es in der Malerei, und wir hatten in letzter Zeit des öftern Gelegenheit, uns über das Wesen der subjektiven, der Stimmungslandschaft auszusprechen. Die heutige Ausstellung im Kunstverein liefert uns Proben der entgegengesetzten Richtung. Professor F. Kallmorgen, Hans v. Volkmann und Franz Hoch sind epische Geister. Sie geben mit Treue und Ehrlichkeit wieder, was die Natur ihnen gab; sie erzählen nicht von sich und ihren Gefühlen, sondern von der Natur, wie sie sie fanden, sahen, verstanden. Ihr Schwerpunkt liegt draußen, nicht im Innern; objektive Geister, lassen sie die Natur durch sich reden, nicht sich

durch die Natur. Da den meisten Menschen der redende Mensch verständlicher ist, als die stumme Natur, da sie sich wohlcher fühlen und wärmer bei ihrerseits, so paßt sie der Lyriker auch unmittelbar, der ihnen die fertige Stimmung gibt, als der Epiker, der ihnen nur das Material vorlegt, aus dem sie Stimmung entwickeln sollen. — Ganze Objektivität gibt es ja nicht; am Ende zeigen uns Stimmungslandschaften nur, wie Menschen sahen, epische Landschaften, wie Menschen sahen. Sagten wir früher, daß uns die Lyrik menschlich mehr interessire, denn sie gibt fremde Seelenzustände und bereichert durch die eigenen, so ist der Epiker vielleicht eher ein dauernderer Werth zuzusprechen. Stimmungen können der Mode unterworfen sein; Kinder der Zeit, die sie gebar, werden sie möglicherweise von einer anderen Zeit nicht als die eigenen mehr anerkannt, einfach nicht mehr verstanden; dagegen ächte, treue Abbilder der Wirklichkeit unergänglicher Werth haben; das was einmal war, bleibt später immer wahr; was einmal gefühlt wurde, kann später vielleicht nicht mehr gefühlt werden. Homer's Gesänge veralten nicht, weil sie episch sind; jede Zeit fühlt an ihnen, wenn auch vielleicht jede anders, aber sie bleiben frisch zum Fühlen, denn sie sind Natur. Aber schon die sentimentale Lyrik vor hundert Jahren ist uns ungenießbar, und behält statt ewig menschlichen nur kulturhistorisches Interesse.

Professor F. Kallmorgen's „Stilles Wasser“ ist nicht einmal ganz typisch für des Malers Art; es spielt schon etwas in's Lyrische herüber. Wenn man sich Kallmorgen's epische Eigenart recht anschaulich machen will, sehe man seine Ueberförmung in der hiesigen Galerie, oder vergegenwärtige sich sein früher ausgestelltes großes holländisches Interieur. Uebrigens ist das stille Wasser ein Prototyp intimer Naturbeobachtung, und ein glühender Beweis für die bedeutende Fähigkeit des trefflichen Landschafters. Näher auf seine Bestrebungen einzugehen, verparen wir uns auf spätere Gelegenheit.

Sans v. Volkmann erzählt in schlichter deutscher Weise von der schlichten deutschen Heimath; noch nie fanden wir ihn glücklicher im Ausdruck als in seinem „Herbstgold“. Die treuherzige, jeder Effecthoherei und Affektation fremde Darstellung der großartigen, warm getönten Baumgruppen des Vordergrunds, und der stillen, kühlen, sanft gemalten Linien der Ferne, rückt uns den holden Reiz der einfachen, freundlichen deutschen Landschaft außerordentlich nahe und muß im Beschauer dieselbe Liebe

übrigens interessiren, bei diesem Anlasse zu erfahren, daß zur Zeit drei Badener als Postbeamte in Ostafrika beschäftigt sind, und zwar je einer bei den Postämtern in Bagamojo, Kilwa und Tanga.

\* (Festbankett.) Zu dem von der Stadtgemeinde zur Feier der 25. Wiederkehr der Kaiserproklamation und der Errichtung des Reichs veranstalteten Festbankett, welches am Freitag den 17. d. M., Abends 8 Uhr, im großen Festhallsaal stattfindet, werden Eintrittskarten, sowohl für den Saal als für die Galerie, auf dem Sekretariat des Stadtraths am 15. und 16. d. M. unentgeltlich abgegeben. Damenkarten kommen nicht zur Ausgabe, da die Galerie ebenfalls für Herren bestimmt ist. Die Seitengalerien im Saal sind ausschließlich für die mitwirkenden Gesangsvereine reservirt. Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sein Erscheinen zu dem Festbankett in Aussicht gestellt.

Dr. Sch. (Schneebeobachtungen.) Gegen Ende der Woche vom 5. bis 11. Januar hat es im ganzen Lande geschneit, erhebliche Mengen sind aber selbst in den höchsten Lagen des Landes nicht gefallen, so daß dort stellenweise der Boden nicht völlig mit Schnee bedeckt ist. Am Morgen des 11. Januar sind gemessen worden in Furtwangen 7, in Dürheim 1, in Stetten a. f. M. 11, in Heiligenberg 5, in Bollhaus 5, beim Feldberger Hof 53, in Titisee 4, in Bomdorf 0, in Hohenstaufen 0, in Bernau 0, in Gersbach 2, in Zoltau 15, in Heubronn 8, in St. Märgen 15, in Aletis 10, in Breitenbronn 10, in Herrenwies 10, in Kallensbrunn 17, in Tiefenbrunn 5, in Krauthausen 0, in Strimpfbromm 2, in Elsenz 2, in Buchen 2 cm.

\* (Wohltätigkeitskonzert.) Im Monat Februar findet hier ein Kirchenkonzert zum Besten des Badischen Frauenvereins statt. Das Programm bringt eine Wiederholung der im vergangenen Jahr vom Philharmonischen Verein mit Erfolg aufgeführten D-Moll-Opere von Friedrich Klose, sowie ein „Vidi aquam“ für Chor, Orgel und Fiedler desselben Komponisten, unter dessen persönlicher Leitung.

\* (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Im September 1894 hat ein Versicherungsbeamter bei einem Dekorationsmaler in der Schützenstraße ein Kapital aufgenommen und dem Gläubiger zur Sicherstellung einen Kautionshinterlegungsschein über den Betrag von 3000 M. als Faustpfand übergeben, unter der Vorbedingung, er sei Nachher der Kreiskasse in Heidelberg gewesen und die Kautionsfelle auf der Sparkasse Heidelberg hinterlegt. Ferner hat der Beamte im März vorigen Jahres durch den Kautionshinterlegungsbeamten Kaufmann in der Augustenstraße veranlaßt, für ihn bei der hiesigen Vereinsbank Bürgschaft zu übernehmen. Inzwischen hat es sich aber herausgestellt, daß der Beamte, beziehungsweise dessen Schwager, der seiner Zeit die 3000 M. Kautionsfelle, dieselbe im Juni 1894 zurückgezogen, infolge dessen der Hinterlegungsbeamte seine Bürgschaft verloren hat. Der Dekorationsmaler ist nun um 882 M. und der Kaufmann um 704 M. betrogen. — Ein wegen verschiedener Betrugsfällen in Untersuchungshaft befindlicher Schloffer aus Nenzen hat auch einem Badenweiler in der Luisenstraße 10 M. dadurch abgehändelt, daß er demselben vorgab, er sei als Heizer angestellt und werde ihm am nächsten Tage das Darlehen wieder zurückgeben, während er in Wirklichkeit stillos in hiesiger Stadt umherzog. — In der Nacht zum 13. dieses Monats ist bei einem Plafondmeister in der Rheinstraße eingebrochen und die Ladenkasse mit einer Zange zu öffnen versucht worden. Der Thäter wurde jedoch verfehlt und gefezt. Vormittag in der Person eines Plafondgehilfen aus Abbach (Bayern) ermittelt und zur Haft gebracht.

Manheim, 13. Jan. Am nächsten Samstag, 18. Januar, wird die Erinnerungsfete an die Gründung des Deutschen Reichs in unserer Stadt feierlich begangen. Um 6 Uhr findet ein großer Fackelzug der hiesigen Vereine statt, an den sich um 8 Uhr ein Festbankett im Saalbau anschließt. Der Stadtrath erläßt an die hiesige Einwohnervereinschaft die Aufforderung zum Besuchen der Häuser. — Von der Mannheim-Weinheimer Bahn wurde ein 45 Jahre alter Mann aus Aethal, der auf den im Fahrten befindlichen Zug springen wollte, überfahren. Der Unglückliche verlor das rechte Bein.

Heidelberg, 9. Jan. Seit eine Nebenbahn auf der Straße von Heidelberg bis Weinheim längs dem Gebirge läuft, ist hin und wieder der Gedanke ausgesprochen, daß auch auf der längs den Bergen nach Süden führenden Straße von Heidelberg bis Wiesloch eine solche Bahn eingerichtet werden sollte. Neuerdings scheint dies Projekt wieder ernstlicher betrieben zu werden. Von Ausmaß, dem in dieser Angelegenheit rührigsten Orte, wird berichtet, eine Gesellschaft habe sich zum Bau der Bahn erboten. Es wird auch davon gesprochen, daß die Bahn elektrisch betrieben werden solle, doch ist hier näheres nicht bekannt. Der neue Jmulus, den die Frager erhalten hat, scheint mit der Verlegung des Heidelberg-Cementwerks nach Leimen zusammenzuhängen, die zahlreichen Arbeiter des Werks könnten sich beim Bestehen der Bahn über die Dörfer zwischen Heidelberg und Wiesloch vertheilen, was ohne Zweifel in sozialpolitischer Beziehung zu empfehlen wäre.

Heidelberg, 9. Jan. Einen eigenthümlichen

zu derselben ermedien, die den Künstler besetzt haben muß, um ihn zu so überzeugendem Ausdruck zu befähigen.

Franz Hoch's „Im Redarthal“ steht dem genannten Bild würdig zur Seite; die darin sich ähnelnden Bestrebungen und die Art des Ausdrucks ähneln jenen so sehr, daß wir uns wiederholen müßten, um die Vorzüge dieses Bildes hervorzuheben. — Ganz im Gegentheil hierzu führt uns der unermüdete H. Hoff in ein Märchenland der Phantasie, die aber so parfümirt und theatralisch gestimmt ist, daß sie weniger geeignet ist, unsere Gedanken in holde Träumereien wiegen, zu verweisen, als Träumereien an irgend ein glühend illuminiertes Ballet der großen Oper zu wecken. — Viel wahrer geträumt hat doch P. Seggesser's „Träumerei“ und A. Bachmann's „Dümenhaus“.

[Am Mannheimer Hoftheater] gelangte gestern, wie man uns schreibt, das japanische Märchen „Ali Tzee“ von Franz Curti, Text von Wolfgang Ströbach, zur erstmaligen Aufführung, der man in der Musikwelt mit großer Spannung entgegenfab. Die Aufnahme des Stückes war eine recht günstige, wenn auch die Curti'sche Komposition nicht als ein Treffer bezeichnet werden kann. „Ali Tzee“ soll eine feintönige Oper sein, jedoch fehlt ihr die Haupttadt: einheimische, amüthige Melodien. Diesen Mangel sucht der Komponist durch eine interessante und geistreiche Orchesterleitung zu verdecken, die jedoch oft gezwungen und bizarr klingt. Die Oper vermag deshalb den Zuhörer, trotz einiger drälliger Momente, nicht sehr zu erwärmen. Dem Orchester sowohl als den Sängern und Sängerninnen bringt das Werk eine schwierige Aufgabe; das Textbuch ist häufig geschrieben. Der Inhalt ist kurz folgender: Ein japanischer Bauer, der noch nie in seinem Leben einen Spiegel gesehen, und daher dieses in Europa unentbehrliche Toilettenstück nicht kennt, findet einen solchen. Er stellt sich ihm in Spiegel entgegenblickendes Konterfei als das Bildniß seines verstorbenen Vaters an und hält deshalb den Fund in hohen Ehren, ohne seiner Frau etwas davon zu sagen. Diese, Ali Tzee, entdeckt aber den Spiegel und hält ihr von demselben zurückgeworrenes Konterfei als das Bildniß einer Nebenbuhlerin. Es kommt zu einer Eifersuchtszene, bis die Vertiererin des Spiegels, eine Engländerin, hinzukommt und die Sache aufklärt. Ob für dieses Sujet der Name „Märchen“ paßt, darf wohl als fraglich bezeichnet werden.

Scherz" erlaubte sich ein hiesiger Mann, indem er sich als Laternenanzünder ausgab, den Leuten ein glänzendes neues Jahr wünschte und dann die ihm gereichten Geschenke in Empfang nahm. Für den „Laternenanzünder" wäre nun alles gut gegangen, wenn er nicht unglücklicherweise einmal hinter den Urtheil gekommen wäre, der seine „amtliche Tätigkeit" näher prüfte und fand, daß sie nur Mumpitz war. Der Gratulant wanderte in's Gefängniß und kann dort über seinen neuen „Scherz" Studien anstellen.

**Baden, 12. Jan.** Nach dem jetzt amtlich festgestellten Ergebnisse der Volkszählung vom 2. Dezember v. J. wurden an diesem Tage hier 14 860 anwesende Personen (6 338 männliche und 8 522 weibliche) und 220 vorübergehend abwesende Personen, in Summa mithin 15 080 Personen gezählt, was gegenüber der Volkszählung von 1890 eine Zunahme von 1 076 Personen bedeutet. Unter den ortsanwesenden Personen befanden sich 3 058 Nicht-Badener, rund 400 mehr als im Jahre 1890, was der fortwährenden An siedelung Fremder in unserer schönen Bäderstadt zuzuschreiben ist. Der Konfession nach waren von der ortsanwesenden Bevölkerung 10 687 katholisch und 3 876 Evangelische, sowie 190 Israeliten.

**Wehr, 10. Jan.** Ein mit acht Pferden bespannter Wagen brachte gestern Nacht aus dem hiesigen Waldberg den zum Säckinger Kriegerdenkmal bestimmten Gedenkstein. Derselbe soll ein Gewicht von ca. 180 Zentnern haben. Heute wurde der Stein seinem Bestimmungsort zugeführt.

**Aus dem Bezirk Müllheim, 10. Jan.** Nach einer Zusammenstellung des Ergebnisses der Volkszählung vom 2. Dezember v. J. hat der Amtsbezirk Müllheim um 342 Seelen abgenommen. Die Gesamtzahl der Einwohner betragt sogar 548 Seelen, welcher Zahl jedoch eine Zunahme anderer Ortlichkeiten von 206 Seelen gegenübersteht, so daß der wirkliche Rückgang der Einwohnerzahl noch 342 beträgt. Schon bei der Volkszählung von 1890 wurde eine Abnahme von 841 Einwohnern festgestellt. Die Verminderung der Bevölkerung trifft hauptsächlich wieder dieselben Orte, wie bei der Zählung vor fünf Jahren; auch Müllheim, die Amtshadt, zeigt wiederum eine Abnahme. Diese unerfreuliche Thatsache der nicht unbedeutenden Verminderung der Einwohnerzahl ist hauptsächlich auf den Rückgang der Landwirtschaft, sowie auf das Fehlen größerer gewerblicher Unternehmungen zurückzuführen. Auch die in nächster Nähe liegenden drei großen Städte Freiburg, Müllhausen und Basel über eine nicht geringe Anziehungskraft sowohl auf die arbeitende, als auch auf die wohlhabendere Klasse der Bevölkerung aus.

**Soßlingen, 10. Jan.** Schon seit Jahren sind die Butterpreise in hiesiger Gegend nicht mehr so niedrig gewesen wie gegenwärtig. Ein Pfund gute Butter aus Suverrahm kostete auf dem letzten Markt nur 72 Pf. Den Landwirthen entsetzt durch diesen niederen Preis ein bedeutender Einahmeausfall. — Der gleiche mißliche Zustand zeigt sich bei der Schweinemast und Schweinezucht. Der von den Metzgern gebotene Preis ist sehr niedrig und in Folge dessen fehlt bei den Landwirthen die Kaufkraft für Milchschweine, weshalb die Züchter für dieselbe auch nur niedere Preise erzielen.

**Vom Vordenker, 12. Jan.** Die Realschule in Konstanz, welche dieser Tage ein neues Schuljahr begann, hat wieder eine namhafte Vermehrung ihrer Schülerzahl aufzuweisen. Mit ihren jetzigen Schülern — 286 an der Zahl — hat sie ihren höchsten bisherigen Stand erreicht. Der diesjährige Zugang beträgt 45 Schüler. — In Griefen wurde, wie wir erfahren, der Neubau einer katholischen Kirche beschlossen; das nötige Baugrundstück wird durch Niederreißen von fünf landwirtschaftlichen Anwesen gewonnen; das bisherige geräumige Gotteshaus soll in ein Krankenhaus umgewandelt werden.

### Verschiedenes.

**Sagenau, 12. Jan.** Ein seltenes Jubiläum feierte gestern der Buchhausinspektor Förster von hier. Gestern vor 25 Jahren wurde ihm in dem Gefecht bei Le Mans das Eisenerz Kreuz 2. Klasse durchgeschossen, und dann dem Kreuz, wurde ihm das Leben gerettet. Wegen weiterer Beweise der Tapferkeit erhielt er später auch noch das Eisenerz Kreuz 1. Klasse.

**Jülich, 11. Jan.** Das Jülicher Crematorium hat im Jahr 1895 44 Leichen zur Verbrennung bekommen, gegen 40 im Vorjahre. Das ist zwar eine Vermehrung, ist aber doch noch nicht viel gegenüber einer Zahl von 2574 Todesfällen, die Jülich im Jahr 1895 gehabt hat. Der Grund lag wahrscheinlich in den hohen Kosten, die aber nunmehr bedeutend herabgesetzt worden sind.

**Zhuch, 30. Nov.** Von einer an das Wunderbare streifenden Errettung aus höchster Lebensgefahr können Führer und Mannschaften des am vergangenen 23. Juli von Hamburg nach Adelaide abgegangenen französischen Dampfschiffs „Terre Neuve" erzählen. Vom 30. Oktober bis zum 2. November, so erzählt Kapitän Gosse, befanden wir uns mitten in dem fürchterlichsten Orkan. Der Wasserstand rief sich los und gerümmelte alles auf Deck, richtete auch sonst Beschädigungen an. Bis dahin hatten wir an den Pumpen arbeiten können, wobei meine Leute die größte Ausdauer an den Tag legten. Auch mit Del hatten wir es versucht, aber in den langen Jahren, die ich zur See gefahren bin, habe ich nie ein ähnliches Wetter erlebt. Zeitweilig waren buchstäblich nur die Masten über Wasser, das ganze übrige Schiff war in den Wellen begraben. In unserer Verzweiflung machten wir uns daran, die Ladung, so weit wir dazu im Stande waren, über Bord zu werfen. Wir hatten viel Süßgüter geladen, darunter in der Hauptsache Zement. Es gelang uns auch von letzteren eine Anzahl Körner an Deck zu befördern, die alsbald von den Wellen zertrümmert wurden. Schließlich war aber alles Nützen vergeblich, da das Wasser in den Läden mit großer Schnelligkeit überhand nahm, und unsere Lage gestaltete sich schließlich so verzweifelt, daß insbesondere in der Nacht zum 3. November kein einziger unter uns mehr hoffte, noch den anbrechenden Morgen zu schauen. Dazu waren wir alle bis zum Tode ermattet, schließlich kamen wir aber doch überein, das letzte Mittel zu versuchen, d. h. mit Tagesanbruch das einzige Boot, das noch intakt geblieben war, ins Wasser zu lassen. So brach der 3. November heran. Das Schiff lag auf der Steuerbordseite bis zu den Läden unter Wasser, das ganze Verdeck war in Trümmer, und wir vierzehn Mann hockten dicht aneinander gedrängt bei unserem Boote, um einen günstigen Augenblick zu erwischen, in welchem wir dasselbe zu Wasser lassen könnten. Wir fühlten, wie das Schiff unter unseren Füßen mit jeder Sekunde sich tiefer hinunterlenkte in die Wogen, schon wollten wir verzweifeln, da, wir glaubten anfänglich unsern eigenen Augen nicht trauen zu dürfen, sahen wir mit einem Male ein großes Segelschiff, das auf uns zuseuerte. Ein Jubelschrei, ein Schrei der Dankbarkeit entrang sich unserer Kehle: „Wir waren noch im letzten Augenblick gerettet." Das Schiff, welches die Schiffbrüchigen bemerkte und mitten im fürchterlichsten Unwetter zu ihrer Rettung herbeigeeilt war, war das englische Dampfschiff „Arctides", Kapitän Poppy. Dielem und seiner weiteren Mannschaft, die sich in einem der Boote alsbald an das überaus gefährliche Rettungsboot gemacht hat, ist es denn auch gelungen, sämtliche 14 Mann an Bord in Sicherheit zu bringen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 14. Jan.** Generalfeldmarschall Graf Blumenthal hat sich auf ärztlichen Rath von allen Festlichkeiten

während des Winters fern zu halten. Deshalb wird bei der Feier am 18. Januar eine Aenderung eintreten in der Person des Trägers des Reichspaniers und der Träger der Reichsinsignien.

**Berlin, 14. Jan.** Die „Nordd. Allg. Ztg." konstatiert gegenüber den Aeußerungen einzelner englischer Blätter, durch die diese sich bestreben, den Anschein zu erwecken, als ob von deutscher Seite entschuldigende Erklärungen in der Transvaal-Frage gegeben seien, daß nach ihren Informationen von keiner maßgebenden Stelle derartige Erklärungen nach England gelangt sind.

**Oldenburg, 14. Jan.** In dem Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin traten gestern bei selten unterbrochenem Schlafe die körperlichen Leiden kaum in die Erscheinung. In den Zwischenpausen war die Großherzogin in voller Klarheit des Geistes. Die letzte Nacht wurde gut durchschlafen und ein subjektiv besserer Zustand hat sich eingestellt.

**München, 14. Jan.** Die Kammer der Abgeordneten nahm heute einstimmig die Gesekentwürfe, betreffend die Schuldverschreibungen auf Inhaber, und betreffend Abänderung der Notariatsgesetze, an. Hierauf wurde die Berathung des Etats der Staatsschuld begonnen. Dazu liegt ein Zentrumsantrag Spoelners und Genossen vor: es soll noch in der laufenden Finanzperiode eine Konvertirung von 120 Millionen der allgemeinen vierprozentigen Anleihe und von 967 Millionen der vierprozentigen Eisenbahnschuld in eine dreieinhalbprozentige Schuld vorgenommen werden. Die Berathung dieses Antrages wurde nach einem längeren Berichte des Referendars Schubert auf morgen vertagt.

**Bern, 14. Jan.** Der Bundesrath wird der Bundesversammlung einen Gesekentwurf unterbreiten, betr. die Einführung der obligatorischen Kranken- und Unfallversicherung für unselbständig erwerbende Personen, mit starker finanzieller Beteiligung des Bundes. (Vergl. den Artikel im Mittagsblatte der „Karlstr. Ztg." vom 4. Jan.)

**London, 14. Jan.** Das Reuter'sche Bureau meldet aus Malta, die 1. Division des Mittelmeergeschwaders ist, von Saloniki kommend, hier angelangt.

**Sofia, 14. Jan.** Prinz Ferdinand hat heute seine Reise in's Ausland angetreten.

### Deutscher Reichstag.

(Telegramm.)

**Berlin, 14. Jan.** Der Reichstag erledigte eine Reihe von Rechnungssachen ohne Debatte und setzte darauf die erste Berathung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozessordnung fort.

Abg. Dr. Kintelen (Centr.) vermischt einen Punkt in der Vorlage, daß es nämlich keinerlei Rechtsmittel gegen die Verdicte der Geschworenen gebe.

Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) legt dar, die Reform unseres Strafprozesses sei so aktuell, daß sie nicht länger zurückgeschoben werden könne. Seit 15 Jahren verlange das Volk die Wiedereinführung der Berufung und die Entschädigung unschuldig Verurtheilter. In weiten Kreisen bestrebe Ungenugthuung mit der Rechtspflege, freilich weniger mit der formalen Seite derselben als mit der materiellen. Das Volk verführe sich einfach die neue Rechtsprechung nicht. Das Volk verstehe es nicht, wie der dolus eventualis zu einem wissenschaftlichen Begriffe gemacht werden könne. Redner kommt dann auf den hannoverschen Prozeß Rausch zurück. Er versteht nicht, warum nicht neben dem Oberstaatsanwalt Drehscher auch Graf Finkenstein vernommen worden ist; dann wäre das Vorgehen der Staatsanwaltschaft in ganz anderem Lichte erschienen. In der gegenwärtigen Vorlage seien die schlimmsten Gistzähne, die sich in dem vorigen Entwurfe zeigten, ausgebrochen, so daß sie schon für seine Partei annehmbar sei, deren Wünsche ja theilweise, in 17 Punkten nämlich, berücksichtigt seien. Ich werde mich bemühen, in der Kommission so mitzuarbeiten, daß etwas Brauchbares zu Stande kommt, und zwar so schnell wie möglich.

Graf v. Bernstorff (Reichsp.) führt aus, die Verhandlungen der vorjährigen Kommission sind keineswegs vergeblich gewesen; dieselbe hat eine Reihe von Beschläffen gefaßt, die praktisch verwertbar sein werden. Redner spricht sodann im allgemeinen für die Vorlage und betont besonders, daß die Erhöhung der Kompetenz der Schöffengerichte, welche die Vorlage enthält, mit Beziehung zu begründen sei, ebenso die Einführung des Nachbeides und die Abschaffung des jetzt bestehenden Vorbeides. Redner schlägt eine Kommission von 21 Mitgliedern vor.

Abg. Stadthagen (Soz.) bemerkt, die Vorlage sei thatsächlich nichts anderes als ein weiterer Schritt auf dem Wege der Beseitigung des Rechtsstaates, bestehend in der Wehrlosmachung des Angeklagten und der größeren Unterstellung der Gerichte unter den Staatsanwalt. Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und die Wiedereinführung der Berufung sei demgegenüber nur Verbrämung. Der Mangel an Vertrauen zu den Gerichten, der zweifellos vorhanden ist, wird durch solche Gesetze noch gesteigert. Daß unschuldig Verurtheilte eine Entschädigung bekommen, ist eine selbstverständliche Forderung. Aber die Vorlage hält nicht, was sie verspricht. Zunächst ist das Wiederaufnahmeverfahren in einer Weise wieder verschlechtert, daß man künftighin den mit der Patrone wird suchen können, denn es gelinge, das Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen. Es wird also künftig keine unschuldig Verurtheilten mehr geben. Warum wird außerdem nicht die Entschädigung unschuldig Unter suchungsgefangener eingeführt? Das ist doch eine berechtigte Forderung. Hier finden überhaupt zu leicht Verhaftungen statt. Der Klassenhaß spielt dabei eine große Rolle. Die Verhaftungen finden niemals so zahlreich unter den besitzenden Klassen statt wie unter den nichtbesitzenden und unter den hervorragenden Redakteuren unserer Partei. Aus der wachsenden Unzufriedenheit des Volkes sollte man die Pflicht her-

leiten, das Strafverfahren mit allen möglichen Garantien zu versehen. Statt dessen enthält die Vorlage eine Verschlechterung des Verfahrens der Strafkammer. Redner äußert schließlich seine Wünsche in Bezug auf die Gestaltung der Vorlage, die hauptsächlich dahinzielen, die Stellung des Angeklagten zu verbessern.

Justizminister Schönstedt führt aus: Der Vorredner hat sich vom Rahmen der Vorlage so weit entfernt, daß das Haus eine Beantwortung all der Aeußerungen wohl nicht wünschen kann. (Zustimmung.) Er hat eine Menge einzelner Fälle angeführt, die zum Theil gar nicht hierher gehören, und dann die Verlängerung der Untersuchungshaft im Vorverfahren auf sechs Wochen bemängelt. Der Vorredner hat die Bestimmung mißverstanden. Denn der Angeklagte ist dann keineswegs rechtlos; er kann sich beschweren. Die Bestimmung setzt nur die Zeit fest, nach welcher der Angeklagte vom Untersuchungsrichter wenn nicht anders bestimmt ist, entlassen werden soll.

**Berlin, 14. Jan.** Die Budgetkommission des Reichstages beriet heute den Postetat und nahm den Einnahmehaushalt unverändert nach der Regierungsvorlage an, sowie die Resolution Lings, wonach an Sonn- und Festtagen, ausgenommen vom 18. bis 30. Dezember, die Paketbestellung nur im Wege der Gilbestellung und die Briefbestellung nur einmal erfolgen soll.

### Großherzogliches Hoftheater.

Theater in Baden-Baden:  
Mittwoch, 15. Jan. 17. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Standhafte Liebe", Fastnachtsspiel in fünf Akten von Heinrich Kruse. — Zum erstenmale: „Der Diener zweier Herren", Possenspiel in einem Akt nach dem Italienischen des Carlo Goldoni von Emil Böhl. Anfang 1/7 Uhr.

### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feuchtigk. in mm	Wind	Himmel
13. Nachts 9 <sup>u</sup> 11.	749.5	-0.2	4.3	95	SW bedekt 1)
14. Morgs. 7 <sup>u</sup> 11.	744.2	+1.0	4.3	87	" "
14. Mittags. 2 <sup>u</sup> 11.	736.1	+1.8	4.9	93	" "

1) Schnee. 2) Regen und Schnee.

Höchste Temperatur am 13. Januar -0.2; niedrigste in der darauf folgenden Nacht -0.3.

\* Niederschlagsmenge des 13. Januar 1.6 mm.

### Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 14. Januar 1896.

Die Depression über Nordspanien hat seit gestern ihre Lage nicht verändert, doch hat sie an Tiefe noch weiter zugenommen, so daß der Luftdruck in ihrem Minimum auf 725 mm herabgegangen ist; ein Tiefminimum hat sich vor der niederländischen Küste entwickelt. Unter der Einwirkung beider Depressionen herrscht heute im größten Theile Mitteleuropas's Thaumetter mit Regen und Schneefällen; nur in Südbayern und in Oesterreich lagen am Morgen die Temperaturen noch unter dem Gefrierpunkt. Da das Ortsbarometer sehr rasch fällt, so scheint die Herrschaft der Depressionen und damit auch der nunmehr eintretende Witterungscharakter noch weiter anzuhalten.

### Telegraphische Kursberichte

vom 14. Januar 1896.

**Frankfurt.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 300, Staatsbahn 301.7, Lombarden 85<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Portugiesen 25.40, Egyptian 103.70, Ungarn 102.80, Diskonto-Kommandit 206.30, Gotthardbahn 166.40, 6<sup>o</sup> Mexikaner 88.50, 3<sup>o</sup> Mexikaner 24.60, Ottomanebant 111<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Türkenloose 33.70. Tendenz: fest.

**Frankfurt.** (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.31, Wechsel London 20.46, Paris 81.07, Wien 168.30, Privatdiskont 3<sup>o</sup>, Napoleons 16-19, 4<sup>o</sup> Deutsche Reichsanleihe 105.95, 3<sup>o</sup> Deutsche Reichsanleihe 99.30, 4<sup>o</sup> Preuß. Staatsanleihe 105.80, 4<sup>o</sup> Baden in Gulden 102.85, 4<sup>o</sup> Baden in Mark 104.80, 3<sup>o</sup> Baden in Mark 104.35, 5<sup>o</sup> Griechen 29.90, 4<sup>o</sup> Monopalgriechen 31.—, 5<sup>o</sup> Italiener 84.—, Oesterr. Goldrente 102.95, Oesterr. Silberrente 85.05, Oesterr. Loose von 1860 127.—, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Portugiesen 40.80, III. Orientanleihe 66.—, Spanier 61.—, Türkenloose 33.75, 1<sup>o</sup> Türken D. 20.47, 4<sup>o</sup> Ungarn 102.90, 5<sup>o</sup> Argentinier 57.20, 6<sup>o</sup> Mexikaner 89.10, Berl. Handelsgef. 147.70, Darmst. Bank 153.60, Deutsche Bank 185.20, Disk. Kommandit 205.60, Dresdener Bank 155.—, Oesterreichische Länderbank 197.4, Oesterreichische Kreditaktien 299<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. — Wiener Bankverein 118.4, Banque Ottomane 111.40, Hessische Ludwigsbahn 121.80, Lombarden 85<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Staatsbahn 302.—, Esth. Galizien 236<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Schweizer Centralbahn 129.20, Schweizer Nordostbahn 123.60, Schweizer Union 87.30, Jura-Simplon 86.60, Mittelmeerbahn 87.—, Meridional 118.—, Badische Zuckerfabrik 58.75, Nordd. Lloyd 103.10, Harpener 167.70. Nachbörse: Kreditaktien 298<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 204.90, Staatsbahn 301.—, Lombarden 85<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Russennoten 217.20. Tendenz: anfangs fest; dann matter auf Berlin.

**Frankfurt.** (Abendkurse.) Kredit 299<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 205.30, Staatsbahn 301<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 85<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Oesterr. Aktien —, Harpener 167.—, Türkenloose —, Portugiesen —, 6<sup>o</sup> Mexikaner 89.—, Tendenz: still.

**Berlin.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 222.40, Diskonto-Kommandit 205.60, Staatsbahn 148.60, Lombarden 42.40, Russ. Noten 217.25, Laurahütte 144.20, Harpener 167.25, Dortmund 44.70.

**Berlin.** (Schlußkurse.) Oesterr. Kreditaktien 221.80, Diskonto-Kommandit 204.70, Nationalbank f. Deutschland 140.—, Bodener Gußstahl 148.—, Oesterr. Bergwerk 170.50, Laurahütte 143.10, Harpener 166.30, Dortmund 44.50, Ber. Alu-Rothweier Pulverfabrik 201.80, Deutsche Metallpatronenfabrik 312.—, Kanada-Pacific 49.20, Privatdiskonto 3<sup>o</sup>.

Tendenz: Eröffnung fest. Umfangreiches Geschäft in heimischen Bahnen, besonders in Mainzern. Montanwerthe durchweg höher. Fonds fest. — In zweiter Stunde Vorkalmarkt schwächer auf Rückgang in Dresdener Bank.

**Berlin.** (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 205.—, Dortmund 42.30, Bochumer 148.—.

**Wien.** (Vorbörse.) Kreditaktien 356.—, Staatsbahn 351.50, Lombarden 99.—, Marktnoten 59.40, 4<sup>o</sup> Ungarn 121.85, Papierrente 100.15, Oesterr. Kronenrente 100.40, Länderbank 235.—, Ungar. Kronenrente 98.90. Tendenz: fest.

**Paris.** (Anfangskurse.) 3<sup>o</sup> Rente 101.32, Spanier 61<sup>1</sup>/<sub>8</sub>, Türken 20.50, 3<sup>o</sup> Italiener 83<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Banque Ottomane 568.—, Rio Tinto 392. Tendenz: —.

for Invalids (Packung Porzellan) wird als bestes diätetisches Nahr- und Kräftigungsmittel für Magenleidende, Reconvalescenten, Kranke und Kinder von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen.  
Ausführliche Analyse von Geh. Rath Prof. Dr. Fresenius.  
General-Depot für Deutschland **F. Mayer & Cie.,** Hoflieferanten, Karlsruhe i. B.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Aus den

# Kriegstagen 1870/71.

Ein Gedenkbuch für das badische Volk  
und seine Krieger.

Von Heinrich Goll.

250 Seiten. Preis 20 Pfg.

Gemeinde Freiheit, Amtsgerichtsbezirk Kehl.

## Öffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und  
Unterpfandsrechten.

Diesigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Freiheit, Amtsgerichtsbezirk Kehl, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. Seite 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betreffend (Ges.-u. V.-Bl. S. 43), sowie des Gesetzes vom 29. März 1890, die Vorzugs- und Unterpfandsrechte betreffend (Ges.-u. V.-Bl. S. 155), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. V.-Bl. S. 44) und der in § 3 der Verordnung vom 9. Juni 1890 (Ges.-u. V.-Bl. S. 269) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeldung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingetragenen Einträge in dem Gemeindefaß zur Einsicht offen liegt.

Freistadt, den 13. Januar 1896. B.279.  
Das Gewährgericht. Der Vereinigungskommissär:  
Hügel, Bürgermeister. Karl Diebold, Rathschreiber.

## Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Leibrentenversicherung zur Erhöhung des Einkommens. Kapitalversicherung für Aussteuer, Militärdienst, Studium. Sparkasse. Gezahlte Renten 1894: 3 172 000 M. Vermögen: 90 Millionen Mark.

Prospecte und nähere Auskunft bei B.240.1.

Herrn Ernst Wegrich, Karlsruhe, Nowadsanlage 15.

Erste und empfehlenswertheste Bezugsquelle hier.

Gegründet 1879. **H. Maurer, Pianolager,** Gegründet 1879.

KARLSRUHE,  
5 Friedrichsplatz 5, bei der Hauptpost,  
empfiehlt zu äusserst billigen Preisen sein reichhaltiges Lager in

# Pianos, Flügel, Harmoniums

von Bechstein, Berdux, Blüthner, Neumeyer, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwedten, Zeitter & Winkelmann u. A.

Planinos guter Qualität von Mk. 450.— an.

Auswahl ca. 100 Instrumente. — Umtausch gespielter Klaviere.

Reelle langjährige Garantie. Günstige Bedingungen gegen Baar- und Ratenzahlung. U 684.10

Um Irrthümer vorzubeugen, bemerke ich, dass ich keinerlei Filiale unterhalte.

**Ferratin** D. R. P. No. 72168.  
(Die Eisenverbindung der Nahrungsmittel.)  
In Original-Flacons à 25 Gramm. M. 3.— per Flacon.

für **Blutarme u. Reconvalescenten!**

**Ferratin-Chocolade-Pastillen.**  
In Original-Cartons à 50 Stück. M. 3.50 per Carton.

\* Zu beziehen durch die Apotheken u. Detail-Droguerien. \*

**Dr. med. Theinhardt's**  
lösliche **Hygiene** **Kindernahrung**

Büchse M. 2.50 u. 2.—  
Bestes, nahrhaftestes  
Frühstück für die heran-  
wachsende Jugend; an-  
genehmes, überaus leicht  
verdauliches Getränk  
für Wöchnerinnen,  
stillende Mütter u. ältere Leute. D. 630/16  
In den Apotheken, Drogen- und Kolonialwaren-Geschäften käuflich.  
Haupt-Niederlage: **Gebrüder Jost Nachfolger, Karlsruhe.**

Büchse M. 1.90 u. 1.50.  
Reich an blut-, fleisch-,  
zähne- und knochenbil-  
denden Bestandtheilen.  
Leichtverdaulich, selbst  
für den sortesten Säugling. Dia-  
retisches Heilmittel bei Verdauungs-  
störungen und Brechdurchfall.  
In den Apotheken, Drogen- und Kolonialwaren-Geschäften käuflich.  
Haupt-Niederlage: **Gebrüder Jost Nachfolger, Karlsruhe.**

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur Julius Kay; für den lokalen und provinziellen Theil: Th. Ebner; für das Feuilleton: Dr. R. Knittel; für den Anzeigenteil: F. Hainzer. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sammtlich in Karlsruhe.

## Bekanntmachung.

Den Bau der Nebenbahn Bruchsal-Odenheim betr.

Nach Vorschrift des Artikel 9 des Gesetzes vom 29. März 1888 wird hiermit bekannt gemacht, daß folgende, zur Anlage der Eisenbahn Bruchsal-Menzingen erforderlichen, auf den Gemarkungen Bruchsal und Odenheim gelegenen Grundstücke auf gutlichem Wege nicht erworben werden konnten:

Grundstück-Nummer im Katasterplan	Eigentümer und deren Wohnort	Gewann	Kulturart	Flächenmaß des	
				ganzen Grundstücks qm	erforderl. Theils qm
10872	Gemarkung Bruchsal. Winter, Adolf, in Pforzheim	Einkf. der Wf-stadter Straße	Äcker	1339	185
11477	Einsmann, Johann II., Landwirth in Bruchsal	dto.	dto.	1677	220
11479	Reidgenannt, Franz, Landwirth, ehedem, in Bruchsal	dto.	dto.	1712	210
1191	v. Bujanobios, Eduard, Oberstleutnant's Ehefrau, Auguste, geborne v. Glaubitz	Kollingsche Gärten	dto.	7154	2380
68	Gemarkung Odenheim. Frank, Alexander, Landwirth in Odenheim	Ortsetter Unterdorf	Hofraithe	730	210
72	Kehler, Karl II., Landwirth's Ehefrau, Marie, geborne Krieger in Odenheim	dto.	Hausgarten Neuer Bach	1058	705
			Hausgarten Neuer Bach		353

Karlsruhe, den 11. Januar 1896.  
Der Vorstand  
der Expropriationskommission für den Eisenbahnbau.  
B e c h e r t. B. 271.

Webe's Carlsbader Kaffeegewürz ist das edelste

## Verbesserungsmittel der Welt!

Zu haben in Colonialwaren-, Droguen- und Delikatessgeschäften. T. 347.9.

## Planfertigung u. Bauleitung

in **Fabrikanlagen, zu Dampf- & Wasserkraftanlagen p. p.**

übernimmt T. 61.18  
Gib. Ang. Wilh. Walz, Karlsruhe.

## Schwarzwald-Industrie

Internat. Bezugsquellen-Nachweis für Industrie u. Weinhandel des bad. u. württh. Schwarzwaldes u. angrenz. Gebiete. — Jährlich 24 Nummern. — Auf Verlangen an Interessenten im In- u. Auslande gratis und franco vom Verl. der Schwarzwald-Industrie (Kerst Harms), Freiburg i. Brsg.

Feuer-, fall- und einbruchssichere **Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke**  
B. 95.4 empfiehlt  
Wilh. Weiss, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.

## Gebrüder Weber,

Papierhandlung, **ESSLINGEN a. N.**  
Canzleipapier, Couvertsetc. für tit. Beamtungen.  
Cataloge gratis. T. 285.8

## Bürgerliche Rechtsstreite.

Abd. Mannheim. B. 288.1. Nr. 468. Mannheim. Schmied Jacob Herbel I. in Sandhofen klagt gegen den Landwirth Georg Fenzel I. von Sandhofen, s. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, mit dem Antrag auf Verurtheilung zur Zahlung von 202 M. 32 Pfg. nebst 5 % Zins vom Klagezustellungsstage an und zur Erstattung der Kosten (aus Schlichtearbeit).

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits ladet Kläger den Beklagten vor das Groß. Amtsgericht hier zu dem auf Donnerstag den 27. Februar 1896, Vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 7, bestimmten Termin. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Mannheim, 10. Januar 1896.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Mohr.

## Konkurse.

B. 274. Nr. 2118. Heidelberg. Ueber das Vermögen des Georg Geiß II., Landwirths in Lobensfeld, wird heute am 13. Januar 1896, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursforderungen sind bis zum 4. Februar 1896 bei dem Gerichte, entweder schriftlich oder zum Protokolle des Gerichtsschreibers unter Beifügung der

## Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Sandelsregister-Einträge. B. 238. Nr. 194. Baden. In das Gesellschaftsregister wurde heute eingetragen:

Unter D. 3. 61 in Firma: Aktienbrauerei Altenburg in Einzeim-Baden-Baden: Vorstandsmitglieder sind die Herren Leo Nowak, Rentner in Baden, und Anton Müller, Banter dafelst; Prokuristen die Herren Johann Einzig und Otto Rheinboldt in Einzeim. Es vertreten die Firma und zeichnen: entweder beide Vorstandsmitglieder zusammen oder ein Vorstandsmitglied mit Einem der Prokuristen.  
Baden, den 8. Januar 1896.  
Groß. bad. Amtsgericht I.  
Hr. Mallebrin.

B. 216. Nr. 183. Radolfzell. In D. 3. 76 des diesseitig Firmenregisters, Firma Jacques Schießer in Radolfzell, wurde unterm heutigen eingetragen: Sp. 2; 5. Januar 1896, Beschluß v. gl. Tage; Bellage Nr. 15, Fasc. V, Sp. 4: Dem Heinrich Wilhelm Knich in Radolfzell wurde Prokura erteilt.  
Radolfzell, den 5. Januar 1896.  
Groß. bad. Amtsgericht v. Ruppeln.

## Strafrechtspflege.

Abd. Stodach. B. 190.2. Nr. 15.746. Stodach. Der am 2. Februar 1895 zu Homburg, Amts Stodach, geborene Landwirth Martin Zimmermann, zuletzt wohnhaft in Etzlingen, und der am 27. April 1866 in Schwandorf geborene, zuletzt dort wohnhafte Josef Anton Kohler

sind beschuldigt, und zwar Ersterer als Landwehmann II. Aufgebots, Letzterer als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein — Uebertretung des § 360<sup>a</sup> R. St. G. B.

Auf Anordnung Groß. Amtsgerichts Stodach werden dieselben zur Hauptverhandlung auf

Freitag den 13. März 1896, Vormittags 8 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Stodach geladen.

Im Falle unentschuldigter Ausbleibens werden dieselben auf Grund der nach § 472 St. Pr. O. von dem königl. Bezirkskommando Stodach ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.  
Stodach, 5. Januar 1896.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Adler.

B. 64.2. Karlsruhe.

## Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir haben die Lieferung von 1200 Spitzenverschlußbedeln aus Eisenblech mit aufgenieteten Flächen, Chariteren und je 2 Schrauben öffentlich zu vergeben.

Zeichnungen und Bedingungen werden durch uns abgegeben.

Die Eröffnung der Angebote findet am **23. Januar 1896, Vormittags 10 Uhr,** statt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. Karlsruhe, den 30. Dezember 1895.  
Groß. Hauptverwaltung der Eisenbahn-  
Magazine.

B. 176.2. Nr. 205. Mannheim.

## Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Verfertigung der Einbohrerführ-  
rung in Mannheim.

Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten der Einbohrerführungsarbeiten im Schloßgarten in Mannheim im Betrage von ungefähr 87,000 Mark soll im Submissionswege vergeben werden.

Die näheren Erläuterungen für die Bauausführung, die Zeichnungen, das Bedingungsheft, sowie das für das Angebot zu benutzende Formular liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Angebote sind spätestens bis **Freitag den 31. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,** zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgt, mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Mannheim, den 7. Januar 1896.  
Groß. Bahnbaupfektör.

B. 286.1. Nr. 114. Karlsruhe.

## Versteigerung

von Gebäuden auf den Abbruch.

Die Gebäulichkeiten des ehemaligen Hoffmann'schen Anwesens, Karl-Friedrichstraße Nr. 15 hier, sowie das an dasselbe anstoßende, zur Landesgewerbehalle gehörige Wohngebäude werden am **Montag den 20. Januar d. J., Mittags 2 Uhr,** an Ort und Stelle der Versteigerung auf den Abbruch ausgesetzt.

Die Versteigerungsbedingungen liegen von heute an bis zum Versteigerungstage auf unserem Geschäftszimmer — Seminarstraße 3 — zur Einsicht auf, woselbst auch nähere Auskunft wegen der Beschichtigung der Gebäude erteilt wird.  
Karlsruhe, den 14. Januar 1896.  
Groß. Bezirksbaupfektör.

## Holzversteigerung.

B. 285. Nr. 33. Die Gr. Bezirksforstlei Durlach versteigert in **Center's Halle in Durlach** am **Donnerstag den 21. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr** anfangend:

aus Domänenwald Schloßberg, Abtheilung 2: 4 Buchenstämme;  
aus Domänenwald Mittwert, Abth. 9: 5 Buchen, 4 Eichenstämme;  
aus Domänenwald Mittwert, Abtheilung 8, 14, 15: von Windfällen 112 taunene Stämme;  
aus Domänenwald Mittwert, Abtheilung 8, 13, 14, 15, 16 und aus Distrikt Hundstangen, von Windfällen 51 Ster buchenes, 10 Ster eichenes, 17 Ster gemischtes, 287 Ster Nadelholz-Schichtholz; 5 Ster buchenes, 44 Ster gemischtes, 23 Ster Nadelholz-Prügelholz; 450 Ster gemischte Wellen, 5 Loose Schlagraum.

Sämmtliches Stammholz wird zuerst versteigert.

Am **Mittwoch den 22. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr** anfangend, aus dem Domänenwalde Mittwert, Abtheilung 9 und 12, von einer Nüchtung: 703 Ster buchenes, 98 Ster eichenes, 5 Ster gemischtes, 8 Ster Nadelholz-Schichtholz; 24 Ster buchenes, 3 Ster eichenes, 17 Ster gemischtes Prügelholz; 1350 buchene, 2800 gemischte Laubholzwellen, 4 Loose Schlagraum, 2 Loose birtenes Beizenreis.

Fortwärt Bauer in Bergshausen zeigt sämmtliche Hölzer in dem Domänenwalde Mittwert und Domänenwaldhüter Geis in Wöfingen die 4 Buchenstämme in dem Domänenwalde Schloßberg auf Verlangen vor.